

## Maria-Ducia-Frauenforschungspreis 2009



LA-Abg. Gabi Schiessling, MMag.a Caroline Voithofer, Ida Wander (Landesdirektorin der Wiener Städtischen)  
(Foto: Susanne Röck)

MMag.<sup>a</sup> Caroline Voithofer, Dissertantin an der rechtswissenschaftlichen Fakultät, wurde am 2. März 2009 mit dem Maria Ducia Frauenforschungspreis ausgezeichnet. Gestiftet von der Wiener Städtischen Versicherung, wird der Preis vom SPÖ-Landtagsklub zum Gedenken an die sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Maria Ducia vergeben.

### Der Preis

Das Ziel der Preis-StifterInnen ist es DiplomandInnen oder DissertantInnen mit einer Themenstellung aus dem Bereich der feministischen Frauen- und Geschlechterforschung bei der Fertigstellung ihrer wissenschaftlichen Abschlussarbeiten zu unterstützen. Die eingereichten Kurzdarstellungen der Forschungsvorhaben, die diesmal aus den Bereichen Politikwissenschaft, Soziologie, Theologie, Geschichte, Psychologie, Erziehungswissenschaft, Rechtswissenschaft und Germanistik kamen, wurden von WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck aus dem Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung begutachtet. Eine Jury unter der Leitung von Prof. Heike Welte wählte schließlich die zu prämierende Arbeit aus.

In ihrem Dissertationskonzept „*Das Geschlechterverhältnis im juristischen Spezialdiskurs am Beispiel des Ehgatt/inn/en/unterhaltsrechts*“ greift Caroline Voithofer ein gesellschaftspolitisch äußerst relevantes Thema auf, das wissenschaftlich noch kaum bearbeitet ist. Nicht zuletzt aufgrund der interdisziplinären Perspektive des Forschungsvorhabens wurde ihre Arbeit mit dem Maria Ducia-Frauenforschungspreis ausgezeichnet.

### Geschlechterhierarchie im juristischen Diskurs

Mit den Familienrechtsreformen der 1970er Jahre wurde das Modell der patriarchalen Ehe, in der der Ehemann als Haupt der Familie den Wohnsitz bestimmen oder über die Berufstätigkeit der *Frau* entscheiden konnte, durch das Modell einer gleichberechtigten Partner/innen/schaft zwischen Mann und Frau abgelöst. Caroline Voithofer stellt in ihrer Dissertation die Frage, inwiefern sich dieses Modell auch im juristischen Spezialdiskurs zum Ehe-

gatt/inn/en/unterhalt niedergeschlagen hat, oder ob hier nicht vielmehr traditionelle Rollenbilder aufrecht geblieben sind.

Gezeigt wird, wie Frauen und Männer hier dargestellt sind, warum die Darstellung so und nicht anders ist, und was diese Darstellung bewirkt. Dahinter steht die Frage, warum und wie im juristischen *Spezialdiskurs* hierarchische Geschlechterverhältnisse unhinterfragt reproduziert werden. Mittels soziologischer Rollen- und der Kritischen Diskursanalyse wird juristische Literatur von den 1970er Jahren bis heute untersucht. Ergänzend dazu werden Interviews mit Expert/inn/en durchgeführt. Wie Caroline Voithofer feststellt, kann der juristische Spezialdiskurs als sehr homogen und in sich geschlossen bezeichnet werden. Dieser Umstand wirkt in sehr hohem Maß disziplinierend auf Betroffene und stabilisiert die herrschende hierarchische Geschlechterordnung.

Die Arbeit verfolgt so auch das *Ziel bewusst zu machen, dass der juristische Spezialdiskurs nicht neutral ist, sondern herrschende (Geschlechter-)Verhältnisse stützt*. Deshalb ist eine Zielsetzung der Arbeit auch die Ableitung (rechts-)politischer Forderungen aus den Untersuchungsergebnissen.

### **Kurzbiographie der Preisträgerin**

Die Preisträgerin studierte an der Universität Innsbruck Rechtswissenschaft und Betriebswirtschaft. In ihrer juristischen Diplomarbeit beschäftigte sie sich mit dem Thema „Rechtssoziologie und Rechtstatsachenforschung. Entwicklung. Stand. Methoden. Bedeutung“. Die betriebswirtschaftliche Diplomarbeit hat das „Begriffsverständnis und die Begriffsverwendung von ‚Globalisierung‘: Eine Betrachtung in betriebswirtschaftlichen Teildiskursen“ zum Inhalt. Neben vielfältigen beruflichen Tätigkeiten während ihres Studiums hat sich Caroline Voithofer auch in der Studierendenvertretung an der Universität Innsbruck engagiert und ist nach wie vor frauenpolitisch aktiv.